

Den Dingen einen Namen geben

Warum es so wichtig ist, ob eine Sache so oder anders heißt

von Reiner Pogarell, Verein Deutsche Sprache e. V.

(aus: Mitteilungen 1 + 2/2010 des „Sprachkreis Deutsch“ der Bubenberg-Gesellschaft, Bern)

- Auszug: S. 23 ff. -

Einige Jahrzehnte vor Christi Geburt besaßen die germanischen Ubier auf dem linken Rheinufer eine fast stadtähnliche Siedlung, die von den Römern „**Oppidum Ubiorum**“ genannt wurde. 50 n. C. nahmen sich die römischen Besatzer dieser Ortschaft an und erweiterten sie erheblich, wobei sie natürlich von ihrem Namensrecht Gebrauch machten. Die entstehende Stadt hieß zunächst „**Colonia Claudia Ara Agrippinensium**“. Nach und nach verkürzte sich der Name auf „**Colonia Agrippinensis**“ und dann auf ein einfaches „**Colonia**“. Die Nachfahren der Ubier, die sich dann selbst „deutsch“ nennenden Bewohner formten an dem Colonia so lange herum, bis daraus zuerst „**Cölln**“, dann das heutige „**Köln**“ entstand.

Spätestens damit hatten die Kölner den Kolonialstatus abgeschüttelt und mit der politischen Hoheit auch die Namenshoheit übernommen. Wenig störend war dabei, dass nicht auch alle anderen Völker diese Namenshoheit anerkannten. Die Romanen und Angelsachsen wollen die Kölner immer noch an ihre koloniale Vergangenheit erinnern und bleiben daher bei der Bezeichnung „**Cologne**“.

Das ist das Recht der Franzosen und Engländer. Man kann von ihnen ebenso wenig eine Anpassung an die deutsche Benennung erwarten wie die Tschechen von den Deutschen ein „Prahá“ statt einem „Prag“ verlangen dürfen. Es ist auch das Recht der Deutschen, fremdsprachige Namen nach Belieben zu ignorieren. Und sie machen von diesem Recht auch oft Gebrauch. Oft, aber keineswegs immer.

Sie sagen „London“ statt „Landn“, sie sagen „Warschau“ statt „Warschawa“, sie sagen „Luxemburg“ statt „Lützelbürg“, sie sagen „Mallorka“ oder sogar nur „Malle“ statt „Majorca“. **Aber nie sagen sie „New York“** statt „New York“. Niemals. Der „New York“-Sager würde landesweit ausgelacht. Jedoch lachte ihn gar niemand aus, wenn er „Mexiko City“ statt „Mexiko Stadt“ sagte. Und jetzt wird es ganz spannend: Es lachten ihn nicht so viele Menschen aus, wenn er seine Heimatstadt „Köln“ ganz plötzlich „Cologne“ nannte.

Ein dummes Beispiel? Kein Kölner wäre so dumm, dies zu tun? Man mache eine einfache Google-Recherche mit dem Namen „Cologne“ - und man stößt auf viele Hundert Einträge, in denen sich Kölner Unternehmen, Einrichtungen, Initiativen usw. mit der romanischen bzw. angelsächsischen Bezeichnung verunzieren. Bekannt ist das „**Lit. Cologne**“, weniger bekannt ist der „**Candy-Shop Cologne**“. Es gibt das „**Dance Center Cologne**“, die „**Business School Cologne**“, eine „**Cologne Music Week**“ und sogar einen „**Cologne Airport**“. Und tausend weitere Beispiele.

All diese vielen Firmen, Einrichtungen und Initiativen tragen vollkommen sinnlos und vollkommen freiwillig einen Namen, den nicht sie selbst geprägt haben. Sie verzichten damit auf die Dokumentation von Souveränität und Persönlichkeit. Sie senden mit ihrem Namen eine Botschaft: „**Wir haben nichts Eigenes, wir können nur kopieren. Richtig Gutes gibt es nicht bei uns, daher leihen wir uns sogar unseren Namen von irgendwoher.**“ Und sie bekommen nichts für ihren Verzicht. Schon gar nichts aus dem Ausland.

Diese ganz bittere Erfahrung müssen alle Cologne-Verwender ebenso wie alle anderen Denglisch-Freunde machen. Für den Verzicht auf das Benennungsrecht gibt es von fremdsprachigen Menschen keine

